

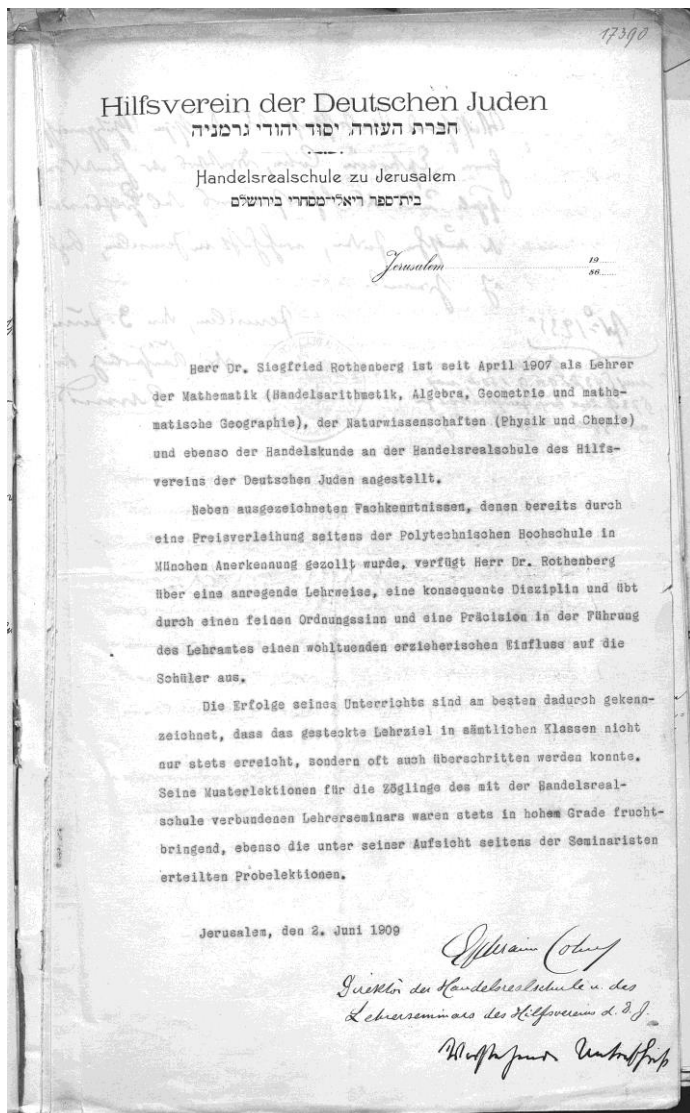


Stolperstein für Dr. Siegfried Rothenberg und Anna Rothenberg

**Verlegung am 14. Mai, 11:45 Uhr in der Lisztstraße 176
durch den Künstler Gunter Demnig**

Anna Hiller wurde 1892 als Tochter des Wein- und Branntweinhändlers Isaac Hiller (geb. 5.7.1855 in Mußbach) und Isabella, geb. Mayer, im heutigen Rheinland-Pfalz geboren. Die Familie zog 1898 nach Neustadt um; dort eröffnete der Vater eine Branntweinhandlung. Anna hatte sechs Schwestern, drei weitere Schwestern starben im ersten Lebensjahr.

Siegfried Rothenberg (geb. 24.8.1881), Sohn des Kaufmanns Emil Rothenberg (1853–1934) und Fanny, geb. Karpf (1858–1913) verbrachte in Nürnberg seine Kindheit und Jugend und besuchte dort die Kreisrealschule und später das Realgymnasium. Er studierte ab 1901 Mathematik und Physik an der Technischen Hochschule München, und an der Universität Berlin, und schloss 1903 mit der Lehramtsprüfung für Mathematik und Physik ab, 1908 wurde er promoviert.



Seine Lehrerqualifikation hat er 1905 mit der Prüfung zur Eignung als Lehrer für die humanistische und technische Mittelschule erworben. Von 1907 bis April 1909 war Siegfried Rothenberg Lehrer an der neu gegründeten Handelsrealschule in Jerusalem, einer Privatschule, die dem Hilfsverein der deutschen Juden unterstand. Mit seiner Rückkehr nach Deutschland arbeitete er ab 1909 an der Israelitischen Realschule in Fürth. Ab 1912 unterrichtete er an der Kgl. Ludwigs Kreisrealschule in München und ab 1913 galt er mit seiner Anstellung als Lehrer an der Realschule in Neustadt an der Weinstraße als „etatmäßiger bayrischer Staatsbeamter.“

Anfang der 1930er-Jahre lebten die Eheleute in Ludwigshafen in der Lisztstraße 176. Dort unterrichtete der zum Studienprofessor beförderte Dr. Siegfried Rothenberg seit 1. Mai 1922 am humanistischen Gymnasium (heute Theodor-Heuss-Gymnasium). 1934 wurde Siegfried Rothenberg auf



Basis des "Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums", durch einen neuen Schulleiter, der die Entlassung von Lehrkräften mit jüdischer Herkunft forcierte, entlassen und im Oktober 1935 – gesundheitlich bereits angeschlagen - in den Ruhestand versetzt.

Die Eheleute lebten dann kurzzeitig in Berlin und zogen im Juli 1936 nach Hamburg. Hier wohnten sie in der Brahmsallee 8 in einer Erdgeschosswohnung zur Untermiete. Bereits Ende Juli 1936 oder Anfang August 1936 gingen die Eheleute Rothenberg zurück nach Berlin-Wilmersdorf. Die Gründe für den kurzzeitigen Aufenthalt in Hamburg und die Rückkehr nach Berlin sind nicht bekannt. In Berlin wohnten Siegfried und Anna Rothenberg bis mindestens 1941 in Wilmersdorf.

Im Dezember 1938 hatte der Chef der Arbeitsverwaltung Friedrich Syrup reichsweit Richtlinien für einen zwangsweisen Arbeitseinsatz von Juden in gesonderten Kolonnen erlassen. Die Arbeitsämter vor Ort wiesen die Tätigkeiten zu und meldeten vermeintlich "Arbeitscheue". Am 22. August 1941 beantragte der 60-jährige Siegfried Rothenberg eine Auswanderungsgenehmigung, zu spät, denn der NS-Staat war zu diesem Zeitpunkt bereits von der Vertreibung zur Deportation der Juden übergegangen. Zudem war das Vermögen von Juden bereits gesperrt und die kontingentierte Einreise in andere Staaten durch den Krieg massiv eingeschränkt. Siegfried Rothenberg soll 1941/1942 in Berlin zu Zwangsarbeit verpflichtet gewesen sein. Am 13. Juli 1942 wurden die Eheleute Rothenberg von Berlin aus ins Vernichtungslager Sobibor im besetzten Polen deportiert. Von April 1942 bis Herbst 1943 wurden dort mindestens 250.000 Menschen ermordet; Ende 1943 wurde das Lager abgerissen um auch die Spuren der Massenmorde zu vernichten, unter den Opfern befanden sich Anna und Siegfried Rothenberg.

HIER WOHNTE
**DR. SIEGFRIED
 ROTHENBERG**

JG. 1881
 BERUFSVERBOT 1935
 VERHAFTET 1941
 ZWANGSARBEIT BERLIN
 DEPORTIERT 1942
 SOBIBOR
 ERMORDET

HIER WOHNTE
ANNA ROTHENBERG

GEB. HILLER
 JG. 1892
 UNFREIWILLIG VERZOGEN
 BERLIN
 DEPORTIERT 1942
 SOBIBOR
 ERMORDET